

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingesparte Körperseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pf., für Neulamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 11.

Dienstag, den 25. Januar 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 25 und 27 der deutschen Behörde vom 22. November 1888 haben sich alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts

- welche im Jahre 1890 hierorts geboren sind;
- welche im Jahre 1890 außerhalb des hiesigen Ortes geboren sind und sich 3. Bt. hier vorübergehend aufhalten, resp. deren Eltern hierher verzogen sind;
- alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1888 und 1889 über deren Militärverhältnis noch nicht entschieden ist,

in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1910

zur Einschreibung ihres Namen in die **Militärstammrolle** im Bureau des Unterzeichneten während der Bureaustunden zu melden.

Außerhalb des Ortes geborene 20jährige Militärpflichtige haben bei der Meldung ihren **Geburtschein**, ältere Leute den **Lebenseintrag** vorzulegen. Für die während der Anmeldefrist von hier abwesenden Militärpflichtigen sind zur Anmeldung verpflichtet die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- und Fabrikherrn.

Die unterlassene vorschriftsmäßige Anmeldung zur Stammrolle zieht nach § 25 zu 11 der Wehrordnung vom 22. November 1888 eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Annaburg, den 14. Januar 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer führte bei Gelegenheit der Etatsberatung Ministerpräsident Frhr. v. Bodenwits über die Stellung der bayerischen Regierung zur Reichsfinanzreform aus

Bayern habe immer den Standpunkt vertreten, daß einerseits Massenartikel, andererseits der Besitz herangezogen werden müßten und daß man an der Erbschaftsteuer nicht vorbeigehen könne. Die bayerische Regierung habe sich jedoch an der Reform mit besten Kräften beteiligt; einer Einführung direkter Reichssteuern habe sie nicht zustimmen können, wenn sie nicht ihren von jeder eingenommenen Standpunkt preisgeben wollte, und das Festhalten dieses Standpunktes könne ihr niemand verargen. Es gehe nicht an, die bayerische Regierung für eine Wendung der Dinge verantwortlich zu machen, der gegenüber Fürst Bülow nicht länger im Amte bleiben zu können glaubte. Die verbündeten Regierungen haben in Bülow den Meister der auswärtigen Politik gesehen. Die bayerische Regierung habe die Finanzhoheit der Einzelstaaten gewahrt und sei sich der Verantwortlichkeit bewußt, die sie als zweitgrößter Bundesstaat getragen habe. Der diplomatische Ausschuss werde künftig zu normaler Tätigkeit berufen sein; der neue Reichszentralrat habe sich zu dieser Aufgabe seines Amtsvorgängers rückhaltlos bekant. Die frühere Regierung, daß der Ausschuss die bayerische Zeitung der auswärtigen Angelegenheiten beeinflussen könne, sei geschwunden.

Die Entseignung Königsbergs i. Pr. ist beschlossene Sache. Der Kaiser ließ dem Oberbürgermeister mitteilen, daß zwischen dem Reichs- und dem Eisenbahnsiskus eine Einigung über den Verkauf des Geländes für den neuen Königsberger Zentralbahnhof erzielt sei; dies Gelände war das schwerste Hindernis für die Entseignung Königsbergs.

Eine besondere Zeitung für die Kruppischen Arbeiter. Das Kruppische Werk zu dem acht Kolonien mit rund 5000 Wohnungen gehören, in denen 24 000 Personen wohnen, hat seit dem 1. Januar dieses Jahres auch eine eigene Wochenzeitung, nämlich die „Kruppischen Mitteilungen“, die ausschließlich für das große Arbeiterkorps der Kruppischen Werke erscheint. Diese Zeitung, die jeder Arbeiter allwöchentlich erhält, faßt alle für die Angestellten wichtigen Mitteilungen zusammen, die bisher nur

durch Plakate bekant gemacht wurden. Neben diesem sachlichen Teil enthält die Zeitung auch eine Unterhaltungsbeilage: „Nach der Schicht“, die schon längere Zeit erscheint. Schließlich werden auch die lokalen Angelegenheiten der Kruppischen Werke und der Arbeiterschaft darin ausführlich behandelt. Die Kruppischen Anlagen bilden überhaupt vollkommene Gemeinwesen für sich. Sie haben eigene Krankenhäuser, eigene Badeanstalten, Konsumanstalten, Speisehäuser, Erholungshäuser, Witwenhäuser; ja sogar eigene Fortbildungsschulen sind hier zu finden, eigene Industriehochschulen, Bibliotheken, Lesezimmer und anderes. Die Gründung einer eigenen Zeitung gibt der Ansiedlung vollends den Charakter eines Staates im Staate.

Belgien. Die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon mit der Prinzessin Klementine von Belgien wird wieder eine „Dynastie“ Bonaparte ins Leben rufen. Die Hochzeit soll im Laufe dieses Jahres stattfinden. Es handelt sich bei den Bräutigamen um ein altes Liebespaar, dessen Verbindung jedoch der verstorbene König Leopold II. lebhaft widerstrebt. Prinz Viktor Napoleon ist zuseit das Haupt der Familie Bonaparte; er ist der älteste Sohn des Prinzen Jerome Napoleon, eines Veters Napoleons III., und der Prinzessin Kléopé von Italien.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde, nachdem der Handelsvertrag mit Bolivien in zweiter Lesung genehmigt war, die Interpellation betr. das Reichsvereinsgesetz verhandelt. Die Interpellation wurde vom Abg. Müller-Meiningen (fr.) begründet. Das Gesetz sei gut, an den Wichtigen sei nur die bureaukratische Kaufkraft schuld. Staatssekretär Dr. Delbrück gestand in seiner Beantwortung freimütig ein, er habe das Gesetz in mehreren Punkten mehrmals lesen müssen, ehe er verstanden habe, was gemeint sei. Er werde alles von dem Interpellanten vorgebrachte Material den Bundesregierungen zur Kenntnis bringen, und sei überzeugt, alles werde

32]

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Rachdruck verboten.

Von ihrem Bräutigam wollte Eva durchaus nichts hören. Er wurde stets nur zu ganz kurzen Besuchen zugelassen, doch da Frau Linde merkte, daß das junge Mädchen jedesmal heftig erregt wurde, so oft sie nur von draußen die Stimme ihres Verlobten vernahm, beschloß die resolute, alte Dame, den Bräutigam fernzuhalten. Als das nicht half, stellte sie ihm vor, daß es nun und nimmer zum Glück führen könnte, wenn er Eva zwingen wollte, sein Weib zu werden. Doch dies war ein ruckloses Bemühen.

„Gott sieh mir bei, was wird das für eine Ehe geben,“ sagte Frau Linde oftmals zu ihrem Sohn. „Das arme Ding haßt den jüdinglichen Menschen förmlich. Wenn Eva doch endlich Vertrauen zu mir fassen und mir alles sagen wollte, vielleicht könnte man ihr helfen. Jemand etwas muß doch dahinter stecken. Ich möchte aber nur den Grund kennen, weshalb sie sich mit Klopmann verlobte.“

Als Eva wieder so weit hergestellt war, daß sie außer Bett sein konnte, ging sie oft zu Frau Linde, doch nur dann, wenn sie annehmen konnte, den Doktor nicht dort zu treffen. Kam er je einmal unverhofft, so war nichts im Stande, sie aufzuhalten, nicht die Bitten ihrer mütterlichen Freundin, und nicht die ruhige Versicherung Sigmunds, daß er sofort wieder gehen werde. Das junge

Mädchen war dann im Handumdrehen, irgend eine Entschuldigung stammelnd, zur Türe hinaus.

Eva hatte auch während ihrer Krankheit sehr wenig mit dem Doktor gesprochen; nur gedankt hatte sie ihm in bewegten Worten für seine treue Pflege. Jetzt war sie wieder von einer so kühlen Freundlichkeit, sie begegnete ihm mit einer Zurückhaltung, daß er kaum wagte, sie anzusprechen.

Desto herzlicher gestaltete sich der Verkehr zwischen ihr und Frau Linde. Eva war von einer so rührenden Hingabe an ihre mütterliche Freundin, daß diese stets die Stunde kaum erwarten konnte, wo das Mädchen zu erscheinen pflegte, und öfter, wenn Eva sich etwas verspätete, ungeduldig das Fenster öffnete, um nach der Erwarteten zu sehen.

Oft kam Eva des Abends mit der Mutter. Sie brachten dann ihre Arbeiten mit, denn feiern durften die beiden nicht, wenn sie leben wollten. Mit Angst dachte Eva daran, daß eine Zeit kommen mußte, wo der ihr lieb gewordene Verkehr aufgehört würde, wo sie fort sollte von der Stätte, die ihr eine Heimat geworden war, um in der Ferne einlam und verlassen ihr feindseliges Dasein weiter zu fristen. Manchmal kam ihr der Gedanke, ob es nicht besser wäre, ihrer alten Freundin Alles zu sagen, und doch konnte sie sich nicht dazu entschließen.

Auch Frau Linde hatte Kummer. Sie wußte, daß ihr Sohn nicht glücklich war, daß er in seinem Herzen einen harten Kampf auszufechten hatte. Sigmund sagte ja nie, wohl um die Mutter nicht zu betrüben, aber seine frühere Heiterkeit war

gänzlich gewichen und an ihre Stelle war ein tiefer Ernst getreten.

Mit ihrer Schwiegertochter verkehrte Frau Linde gar nicht. Die beiden vermieden es, sich zu begegnen; Hilda machte nie den Versuch, die alte Dame zu verhöhnen oder ihr häßliches Verhalten zu entschuldigen. Sie hätte so gern ihren kleinen Enkel einmal ans Herz gedrückt. Sie sah ihn immer nur von weitem, wenn die Wärterin das Kind ins Freie trug. Dann schaute sie stets so sehnsüchtig nach dem kleinen, munteren Kerlchen hin und dachte zurück an die glückliche Zeit, da ihr Sigmund ein so kleiner Junge war. Eines Abends, als das junge Ehepaar eine Einladung von Bekannten erhalten hatte, da konnte die alte Dame ihre Sehnsucht nicht länger bezwingen.

„Geh' hinüber, Eva,“ bat sie erregt — sie hatte auf den unigen Wunsch des Mädchens das „du“ beibehalten. — „und hole mir den kleinen Kerl auf ein Sünderlein herüber. Ich hätte ihn doch gar zu gern bei mir, und jetzt bist du sicher, niemandem als die Dienftboten zu treffen. Sigmund ist mit seiner Frau fort. Mein Sohn sagte mir heute, er ginge nicht gern, weil das Kind nicht ganz wohl sei, doch darauf nimmt Hilda ja keine Rücksicht. Wenn sie sich einmal vorgenommen hat, fortzugehen, dann hält sie nichts zurück. Ich forge mich, daß dem Kleinen etwas zustoßen könnte; die Dienftboten sind doch so unzuverlässig. Weiß Gott, mein guter Junge hätte eine bessere Frau verdient! Stets jetzt Hilda ihren Willen durch. Tut er nicht, was

eine Lösung finden, die dem Kraftbewußtsein und der Würde des Reiches entspreche. Sächsischer Geh. Neg.-Rat Hallbauer befringt die Radikalpolitik der sächsischen Behörden. Wg. Dr. Hieber (nlt.) befragte die Zusage einer lokalen Handhabung des Gesetzes, das Gegenteil käme ja nur der Sozialdemokratie zu gute.

Am Donnerstag wurde die Generaldebatte über den Justizetat erledigt und der Titel Staatsretiklar und der Etat des Reichsgerichts genehmigt. Bei der zweiten Lesung des Reichshausetat mit dem Spezialetat des Reichsjustizamts brachten die Wg. Bulzer (Zr.), Giese (kon.) und Jund (nlt.) verschiedene Wünsche ihrer Parteien vor. Staatssekretär Wisco erklärte, betr. die Preß-Berichte über Skandalprozesse müsse die Entscheidung in die Hand der einzelnen Gerichte gelegt werden. Eine Vorlage über Erhöhung der Zeugn- und Sachverständigen-Gebühren könne wegen der Willkür Kosten vorläufig nicht gemacht werden. Weiter sprachen die Wg. Dore (fr. W.) und Heine (Soz.). Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Meyer stellte in Urede, daß gewisse Vorschriften des sächsischen Stempelgesetzes mit dem Reichsrecht nicht vereinbar seien. Freitag gelangen zur Vorlage der Etat der Reichsbahnverwaltung und der Kolonialetat.

Preussischer Landtag.

Am Mittwoch wurde bei vollständigem Hause und dichtgefüllten Tribünen die Interpellation des Zentrums und der Polen betr. die katonischer Beamtenmaßregelungen verhandelt. Nach einer etwas erregten Begründung durch den Wg. Porich (Zr.) ergriß der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg das Wort zu einer eingehenden Beantwortung. Der Ministerpräsident betonte energisch, daß die Regierung bei der katonischer Angelegenheit sich weder von parteipolitischen noch von konfessionellen Gesichtspunkten leiten ließ, das dienstliche Interesse war maßgebend, und von ihren Beamten mußte die Regierung verlangen können, daß sie nicht für Großpolen eintreten. In der von Bismarck inaugurierten und von Bülow energisch fortgeführten Polenpolitik wird festgehalten werden. Häufig von Zurufen des Zentrums und der Polen, aber auch vom Beifall der Rechten unterbrochen, sprach der Ministerpräsident dann ausführlich über die Gefahren des Großpolentums und schloß mit der Bitte, ihn bei Fortführung der preussischen Polenpolitik zu unterstützen. Preussischer Kultusminister von Trost zu Solz stellte fest, daß die beiden polnischen Kandidaten, für die die Beamten in katonischer stimmen, zu den bekanntesten großpolnischen Agitatoren gehören. Die Schule ist aus vorzuziehenden Mittel der Regierung im Kampf gegen den Bolonismus. In der Debatte sprachen die Wg. Bindler (kon.), Dr. Seyda (Wol.), Mertin-Dels (frkon.) und Schäfer (nlt.). Weiterberatung Freitag.

Kofales und Provinzialles.

Sehr unerfreulich lauten die wissenschaftlichen Wetteranzeigen. Nach dem durchschnittlichen Ueberblick über eine 40jährige Periode wären wir mit dem 22. Januar eigentlich am Ende der Frostzeit angelangt. Das ist so zu verstehen: Der Durchschnitt aus 40 genau beobachteten Jahren hat gezeigt, daß der 22. Januar der letzte Tag ist, der regelmäßig im Durchschnitt unter Null bleibt. Nur im Februar erfolgt recht oft ein letztmal Kälteeinbruch am 13. Februar, so daß auch dieser vereinzelt tiefe Frostgrade bringen kann. Nach alle-

dem, was uns der Dezember und Januar brachten, ist diese Februarskälte eigentlich beinahe mit Gewißheit zu erwarten. Dem trüblichen Schauspiel eines strengen „Nachwinters“ gegen Ostern sehen viele Kenner der Wetterlage ebenfalls mit Sorge entgegen.

Warnung vor dem Zugzug nach der Großstadt. Seit dem September hat ein stärkerer Zugzug der arbeitenden und arbeitssuchenden Bevölkerung nach den Großstädten eingeleitet. Selbstverständlich ist jeder Zuwandernde von der Ueberzeugung getragen, daß er dort den Winter über dauernde und lohnende Beschäftigung finde. Diese Meinung ist entschieden zu bekämpfen. Die Arbeitsstellen sind äußerst unglücklich. Es wird, auch abgesehen von dem Zustrom der Provinzialen, in den großen Städten wieder mit einer Arbeitslosigkeit von argeren Maßstäbe zu rechnen sein. Diese Aussicht macht es zu einer gebieterischen Pflicht, dringend vor der Umwanderung in die Großstädte zu warnen. Vor allem sollten die Presse wie die Arbeitsvermittlungstellen immer wieder ihre warnenden Stimmen erheben.

Besten. Der Schuhmachermeister und Schuhwarenhandhändler Panier-Wittenberg, welcher unterm 7. Dezember 1900 von dem Königl. Strafamt des Landgerichts Torgau wegen Wandergewerbetenverhinderung, begangen an der Stadtgemeinde-Jessen in 8 Fällen, zu einer Geldstrafe von 640 M. eventuell 64 Tage Haft und die üblichen Kosten verurteilt worden war, stand wiederum wegen solchen Vergehens am 11. Januar d. J. vor dem Königl. Schöffengericht Jessen. Die Vernehmnehmung ergab wiederum, daß das hierorts bei der Polizeiverwaltung angemeldete stehende Gewerbe nur zum Zweck der Täuschung bzw. Verschleiierung der Wandergewerbeverhältnisse dienen sollte. Das Schöffengericht verurteilte ihn daher in 3 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 240 M., eventuell 24 Tage Haft und die üblichen Kosten des Verfahrens. Die Stadtkasse Jessen muß infolgedessen auch die hinterzogene, im ersten Falle 320 M., im letzten Falle 120 M., zusammen 440 M. in voller Höhe von 6. Panier nachgezahlt erhalten.

Wittenberg, 21. Jan. Vergangene Nacht stürzte der in der Goswiger Straße hier wohnhafte 60 Jahre alte Arbeiter Schürmeier infolge eines Sturzes der Treppe hinunter. Der Genannte erlitt durch den Unfall so schwere innere Verletzungen, daß er heute morgen in krankenhaus verstorben ist.

Josen. Wie ein Handwerker durch den Schaden welchen seine Arbeiter in anderen Grundstücken bei Reparaturen und anderen Arbeiten anrichten können, zeigt am besten folgender Fall. Der Schlossermeister Melzer sandte nach der Ziegelei von Mack-Schönwälder einige Anschläge zur Reparatur einer Maschine. Diese liefen das zum Umarmen der Zahnräder benutzte Feuer einige Zeit unbeaufsichtigt, wodurch ein Brand entstand und das Maschinenhaus in Asche gelegt wurde. Besterer Mack forderte von der Feuerversicherung die Versicherungssumme in Höhe von 3800 M. Die Feuerversicherung strengte aber gegen Melzer die Schadenersatzklage an und nach 1 1/2 jährigem Prozeß, wodurch beinahe 1000 M. Kosten entfallen waren, verlor er denselben auf Grund des § 278 des Bürgerl. G. B., nach welchem jeder Arbeitgeber für den von seinen Angestellten verursachten Schaden ersatzpflichtig ist. Da er diese Summe auch sofort bezahlen sollte, was ihm jedoch unmöglich war, so ließ die Versicherung ihre Forderung sofort pänden. Noch ehe Melzer

den Konkurs selbst anmelden konnte, war ihm ein anderer Gläubiger, der jedenfalls von dem ungünstigen Ausgang des Prozesses erfahren hatte, zuvor gekommen. Es ist zu erwarten, daß ein Vergleich zustande kommt. Trotzdem Melzer auf jede Weise gegen Haftpflicht versichert ist, so wurde dieser Fall von der Versicherung abgelehnt, da Feuer- und Explosionschaden auf den Volksten nicht besonders angeführt war. Dieser Fall lehrt, daß es für Handwerker, welche in anderen Grundstücken arbeiten bzw. arbeiten lassen, unbedingt notwendig ist, oben genannten Volksten in ihren Versicherungspolizen aufnehmen zu lassen.

Guben, 17. Jan. Die Revolverdieberei hat abermals ein junges Menschenleben gefordert. Im Restaurant Volksgarten schloß gestern abend während des öffentlichen Tanzes ein 18-jähriger Arbeiter, namens Mödel, wiederholt mit einem 6-Millimeter Taschenpistol in den Saal. Von dem 20-jährigen Arbeiter Müller aufgefordert, nach seiner Vorkamerlunge zu schließen, kam er dessen Wunsch nach. Die Kugel traf Müller unglücklichweise oberhalb des Halses in die Stirn. Der Verletzte brach sofort bewußtlos zusammen und verschied nach wenigen Stunden. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

Aurau, 17. Jan. (Die ersten Frühlingstoten.) Die Stare wurden hier bereits gefressen, jedenfalls haben sie sich wohl etwas verfrüht, da immer noch auf einen strengen Winter gerechnet werden kann. Schendich, 17. Jan. Im begrenzten Automobil fuhr am Sonntag ein Braupaar zur Kirche und ließ sich nach geschlossenem Ehebande auch wieder in dem modernen Befehl ins neue Heim befördern. Der moderne Hochzeitszug erregte nicht wenig Aufsehen.

Weissenfels, 16. Jan. Verschollen ist seit dem 11. Januar 1900 also seit 10 Jahren, der Landwirt Karl Geise in Reichartsmerben. Dieser wohlhabende Mann hat damals sein katolisches Auseren heimlich verlassen und man konnte seine Spur bis Falkenberg verfolgen. Einen ersichtlichen Grund für sein Verschwinden hat niemand finden können. Nun wird man zu seiner Todeserklärung schreiben müssen.

Ostelshausen, 18. Jan. Der vor acht Jahren wegen Mordes an der Frau des Landmannes Schmafenberg zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Maler Grimm entfloß aus der hiesigen Strafanstalt, indem er sich am Bettuch aus dem Fenster herabließ.

Zehlungen, 19. Jan. Den ländlichen Gemeinden des Kreises Schleusingen sind zur Durchführung des preussischen Lehrerbesoldungsgesetzes 39 000 Mark Ergänzungsschüsse von der Königl. Regierung in Guben bewilligt worden.

Kranichfeld, 21. Jan. (Frühe Preiselbeeren.) Der milde Winter zeitigt allerlei seltsame Erscheinungen. So wurden im Wald frühe Preiselbeeren gepflückt und auf dem Markt wurden Balkenbägen verkauft, die sich im Freien entwickelt hatten. Mitte Januar pflügt sonst so etwas nicht vorzukommen.

Orlamünde. (Die arigen Konfirmanden.) Ein aufregendes Ereignis spielte sich in der Bürgerchule ab. Der Lehrer T., bei welchem die 1. Klasse vorübergehend Unterricht hat, wollte einige Schüler (Konfirmanden) wegen einer Ungezogenheit züchtigen. Diese setzten sich jedoch energisch zur Wehr und griffen den Lehrer schließlich tätlich an. Unter anderem faßten sie ihn an den Haaren, zerrten ihn herum und zerrißen ihm die Uhrkette. Bei dem Hin- und Hergehen wurden auch die Kleider zerlegt und das Nachbeden ungeworden. Es kostete dem Lehrer viel Mühe, um die empörten Schüler

fe haben will, dann geht sie ihm ihre Mutter auf den Hals.“

Es war das erste Mal, daß die bestimmte Mutter sich in dieser Weise über Gilda aus sprach. Eva hörte die tiefe Bitterkeit aus den Worten und das Herz tat ihr weh. Sie hatte längst geahnt, daß Gimmund nicht glücklich war.

Später ging Eva, nachdem ihr Frau Linde noch ein dickes, wollenes Tuch eingehändigt und ihr bedeutet hatte, sie möchte das Kind sorgsam hüten.

Gilda vernied es seit ihrer Verheiratung beinahe ausschließlich, mit der ehemaligen Zugenfreundin zusammen zu treffen. Eva hatte nie eine Einladung zu einem Besuche erhalten, so kam es, daß daß sie jetzt zum ersten Mal die elegant eingerichtete Wohnung des jungen Paares betrat. Ein seltsames Gefühl benahmte sich des jungen Mädchens. Kein Mensch war zu sehen, und doch hatte man es unterlassen, die Haustüre zu schließen. Im Tür brannte eine Lampe; lautlos huldete Eva über diese Teppiche und warf einen scheuen Blick um sich. Ihr Herz pochte in mächtigen Schlägen, sie wäre am liebsten davongelaufen. Wie ein Eindringling kam sie sich vor. Nahe öffnete sie die Türe und stand dann in einem völlig dunklen Zimmer.

„Ich hätte doch lieber nicht hergehen sollen“, murmelte sie, „wenn ich nur eine Ahnung hätte, wo das Kind ist!“

Sie lauschte angezerrt und meinte ein leises Weinen zu hören. Entschlossen ging Eva dem Ton nach und gewahrte, durch eine Ritze spähend, einen

matten Lichtschimmer. Auch die Türe zum Kinderzimmer war unverschlossen. Auf der Schwelle blieb das Mädchen zögernd stehen. Von der Decke herab hing eine rote Ampel und warf ihr gedämpftes Licht auf den kleinen Knaben, der aufrecht in seinem Bettchen lag und, hinterlich schlafend, die Fingerringen in den Mund steckte. Eva überließ mit einem Blick die ganze Situation. Das Kind war höchst wahrscheinlich reich in Schlaf geriet worden und die pflichtbewusste Wärterin ging nun ihren eigenen Vergnügungen nach. Wo mochte sie nur sein? Eva überlegte. Konnte sie ohne weiteres das Kind mitnehmen? Was war zu tun? Es sah ja beinahe wie ein Knab aus. Und doch hätte sie der guten, alten Frau so gern die Freude bereitet, nach der dieselbe so sehr verlangte. Also rasch vorwärts, der Wärterin konnte eine kleine Rektion nicht schaden. Eva hob das Kind, das sich nicht kräufelte, aus dem Bettchen, zog ihm die niedlichen, neben dem Bette legenden Strümpfchen und das Kleidchen an, wickelte es in das mitgebrachte Tuch, fortwährend mit ihm plaudernd und erzählend, von der guten Großmutter.

Der kleine, dicke Kerl verstand zwar nicht, was das Mädchen mit ihm sprach, aber er lachte doch ganz verträumt, während in seinen blauen Augen noch die Tränen standen.

Eva drückte das Kind stürmisch an sich. Dann eilte sie mit ihm hinaus. Unten begegnete ihr die Wärterin, die ein lautes Geschrei erhob, als sie merkte, was voring.

„Seien Sie ganz still“, gebot Eva streng, „sonst

berichte ich Aher Herrschaft, wie Sie auf das Kind acht geben.“

„Wäre, tun Sie es nicht, Fräulein“, hat das Mädchen kleinlaut, die Frau Doktor macht sonst einen krefelichen Stand.“

„Wenn Sie verprechen, das Kind nicht wieder allein zu lassen, dann soll es Ihnen diesmal so hingehen.“

„Ganz gewiß, Fräulein“, beteuerte das Mädchen. „Es ist gut. Ich bringe den kleinen Kerl da auf eine Stunde zu seiner Großmutter und werde pünktlich zurück sein.“

Dann eilte Eva fort. Die Freude, die Frau Linde an dem Kinde hatte, trieb Eva die Tränen in die Augen. Zimmer und immer drückte die alte Dame das Entsetzen an die Brust und meinte, daß die hellen Tropfen auf das fedrweiche, blonde kraushaar niederfielen. Sie schaukelte das niedliche Kind auf den Knien, küßte die runden Wäddchen, sang ihr etwas vor und schien sich garnicht wieder von ihm trennen zu können.

Wohl mahnte Eva, daß es Zeit sei, den Jungen heimzutragen, aber immer hat die Großmutter: „Laß ihn mir noch ein Weilehen, Eva! Seine Eltern kommen doch nicht so bald nach Hause. Siehst du, hüübergehen werde ich nicht früher, als bis Gilda einsieht, wie abgesehen sie sich betragen hat, oder mir Abbitte leistet. So werde ich selten Gelegenheit haben, das Kind zu sehen.“

Fortsetzung folgt.



wieder zur Ruhe zu bringen. Da es sich ausschließlich um Konfirmanden handelte, so dürfte dieser häufige Vorfall eventuell noch eine Untersuchung durch die Schulbehörde zeitigen und für die Täter unangenehme Folgen haben.

Vermischtes.

Beim Wildern erschossen. Die Staatsjagd-Schreibeamten überfielen am 15. d. M. Abends im Kösbüsch zwischen Naßmannsdorf und Güssen zwei Wilderer bei der Fasanenjagd. Einer von diesen gab, wie die Magdeb. Ztg. berichtet, einen Schuß auf die Beamten ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Die letzteren machten nun ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch. Ein Schuß traf einen der beiden Wilderer, der tödlich getroffen zusammenbrach. Dem anderen gelang es, unter Teilnahme des Gewehrs des Gefallenen, in der Dunkelheit zu entkommen. Die Beamten vermuten, daß auch er angezogen worden ist. Unter der Kleidung des Erschossenen fanden sich bereits erlegte Fasanen versteckt vor. Ueber die Persönlichkeit des Getöteten ist bisher nichts bekannt geworden.

70 000 Mark in der Makulatur. Ein Alt Händler entnahm kürzlich von der Reichsbankstelle in Frankfurt a. M. mehrere Säcke mit Makulaturpapier. Am anderen Tage erschienen Angestellte der Bank und verlangten die Durchsicht der noch nicht geöffneten Säcke. Hierbei wurden in der Makulatur 70 000 Mark in 70 Tausendmarkstücken gefunden, die vernichtet waren. Der Alt Händler erhielt 50 M. und die Ermächtigung, demnach die der Reichsbankstelle einen ganzen Wagen Makulatur gratis abzuführen.

Der Nachlaß des Königs Leopold. In Brüssel verlautet, daß bei der Feststellung des Nachlasses des Königs Leopold noch Werte in Altien, Staatspapieren und Schmuckstücken in Höhe von 75 Mill. gefunden sein sollen.

Germann Althardt, der in der antientfemischen Bewegung einst vielgenannter Rektor a. D., von dem man seit Jahren kein Sterbenswörtchen mehr vernahm, erscheint jetzt auf der Bildfläche. Er hielt in Dresden einen politischen Vortrag gegen Eintrittsgeld von 20 Pf.

Der Tod auf der Schlachdenhald. Auf dem Nordfriedhof der Königsgrube wurden Montag, wie aus Königsgrube gemeldet wird, die 30jährige Frau des Bergmanns Fraasjel lebendig begraben. Die Frau hatte in der Dunkelheit die Schlachdenhald der Grube betreten, um Kohlenreste zu sammeln. Möglicherweise vergaß sie auf der Schlachden-

hald einen Wagen mit glühenden Schlacken gerade an der Stelle aus, an der sich Frau Fraasjel befand. Sie wurde von der brennenden Schlacke völlig verbrannt. Als man nachhaken hielt, war die Frau bereits eine vollständig verkohnte Leiche.

Die Sekte im Wessing. Aus Wessing wird über eine geradezu grauenhafte Mordtat folgendes geschrieben: In Molenheim (Oberbayern) lauerte ein Nordmacker einem Zementarbeiter, mit dem er seit langem verfeindet war, nach einem Wirtshausstreit auf, warf ihn nieder und schlachtete ihn förmlich ab, indem er ihm mit einer Sichel den Kopf abschritt. Der Mörder, Vater von 7 Kindern, wurde verhaftet.

Sturm in Amerika. „New York“ Herald“ meldet aus New York: Der Blizzard an der Atlantischen Küste hielt fast den ganzen Sonnabend über an. New York, Philadelphia, Boston und zahlreiche andere Städte sind von Verkehr völlig abgeschnitten. Einen Meter und höher hat sich der Schnee am Boden angelamelt. Die Schneemassen verhindern den Eisenbahverkehr. Zahlreiche Unfälle und 6 Todesfälle waren am Sonnabend zu verzeichnen. Die ankommenden und abfahrenden Dampfer sind mit großer Verzögerung gestrichet.

Erdbeben, Sturm und Kälte in Armenien. In Armenien herrscht großes Elend. In den Bezirken von Mulsch und Bittis haben in den letzten Tagen große Stürme und heftige Erdbeben Verheerungen angerichtet. Einzelheiten fehlen, da die Verbindungen unterbrochen sind. In Antafje zwingt der Hunger die Armenier zur Auswanderung. In allen anderen Ufern kommt eine noch nie dagewesene Kälte, sodaß bereits viele Personen erfroren sind.

Aus aller Welt.

Berlin, 21. Jan. Aus ganz Deutschland mehren sich die Hochwasserermeldungen in erschreckendem Maße. So wird aus Trier gemeldet, daß die Mosel ununterbrochen steigt. Die Ufer sind überflutet. Aus Colmar i. E. wird gemeldet, daß die Ill die Stadt bereits überflutet hat. Zwei große Fabriken mit mehr als 1000 Arbeitern mußten den Betrieb einstellen. Viel Häuser wurden durch das Wasser in bedrohlicher Weise gefährdet. Man hat Militär zur Hilfeleistung reuvertiert, da das Wasser seinen Damm zu durchbrechen droht. Viele Ortschaften der Nachbarschaft stehen unter Wasser. Auch der Main steigt mit großer Geschwindigkeit, ebenso die Werra.

Lübeck, 22. Jan. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den aus Berlin zugereisten Schlosser Schröder

wegen Falschmünzerei. Er hatte nach eigenem Geständnis in Berlin 800 falsche Zweimarstücke abgeseht.

In Mühlhausen wurde die Witwe Pauline Rath verhaftet unter dem Verdacht, einer Haushälterin vergifteten Apfelkuchen gegeben zu haben. Die Verhaftete legte ein Geständnis ab. Sie wird auch beschuldigt, ihren vor einigen Jahren plötzlich verstorbenen Mann vergiftet zu haben.

Hildburghausen, 18. Jan. (Kirchliches Gesch.) Im benachbarten Weitzersroda wurde ein Eisenwagner, der nur auf einem Auge sehen konnte, von einer Kuh das blinde Auge ausgezogen. Der Mann ist nunmehr blind.

Quisburg, 20. Jan. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Gerichtsvollzieher Oskar Heßler wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 3932 Mark und wegen Urkundenfälschung zu acht Monaten Gefängnis. Er war in eine Spielergesellschaft geraten, in der er an einem Abend 700 Mark verlor.

Ulm, 21. Jan. Die Donau ist rapide gestiegen. Die städtischen Donauwerke haben den Verkehr eingestellt.

Wladivostok, 14. Januar. Aus Kamtschatka wird gemeldet: Infolge Ausbleibens des Dampfers, der den Verkehr nach dem Süden vermittelt, war ein Trupp von 34 Personen an der Nordostküste der Halbinsel lange Zeit dem Frost und Hunger ausgesetzt. Schließlich vertrieben die Unglücklichen, Petropaulowsk auf dem Landwege zu erreichen. Nur ein Teil von ihnen gelangte jedoch mit erfrorenen Gliedmaßen nach Dernoje. 11 Personen waren unterwegs den Strapazen erlegen.

Anhaltende frostige Bitterung ist vielen Landwirten zufluten gekommen, um die Felder noch vor Winter für die Frühjahrspflanzungen in rasche Suche zu legen. Soweit es noch nicht geschehen ist, ist hoch an der Zeit, diese sowie die Weiden, Viehweiden, Aes- und Luzernefelder jetzt zu düngen. Bei den diesjährigen billigen Thomasmehlprefen verdient dieser Phosphorsäuredünger ganz besondere Beachtung. Auch bei Sommergetreide steht die Thomasmehlprefen für die wasserlöslichen Phosphorsäure an Wirkfamkeit nicht nach.

Sparame Hausfrauen sehen nicht allein auf große Ausgiebigkeit eines Nahrungsmittels, sondern sie achten auch darauf, daß es die Kinder gut ernährt und gern von denselben genommen wird. Sehr ausgiebig, d. h. billig im Gebrauche ist „Kufel“, welches als dünne Suppe — 1 Eßlöffel auf 1/2 Liter Wasser — gegeben wird. Daselbe enthält nicht nur die Kinder sehr gut, sondern es verhindert auch nach Möglichkeit das Auftreten von Magen- und Darmkrankheiten.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen am Dienstag, den 8. Februar cr., von vormittags 10 Uhr ab

im Gasthof zum Waldschloßchen in Annaburg versteigert werden: **Schnitzholz** Weißle: Kahlschlag Jag. 133. Kiefer: 50 Bauholzstämme III. u. IV. Klasse mit 25 fm, 135 Stangen I. u. II. Kl. **Schnitzholz Thiergarten:** Kahlschlag Jag. 135. Kiefer: 649 Bauholzstämme II./IV. Klasse mit 293 fm (Holz Nr. 62710), 85 Stangen I. Kl. Kahlschlag Jag. 137. Kiefer: 224 Bauholzstämme I./IV. Kl. mit 144 fm, 15 Stangen I. Kl. Totalität Jag. 117, 130, 131, 135, 144, 149: 25 Bauholzstämme mit 17 fm. Der Verkauf der Stämme geschieht einzeln und in kleinen Losen.

Ein sauberes, ehrliches **Mädchen,** das Oftern aus der Schule entlassen wird, in kleiner Haushalt gerndt zu erfrag, in der Exped. d. Bl.

Eine **Überwohnung** sofort oder 1. April zu vermieten **Holzborferstraße 31.**

Eine **Unterwohnung** ist zu vermieten **Holzborferstraße 7.**

Chili-Salpeter Februar-März ab Louny a. M. 9.20 per Zentner oder ab Hamburg M. 8.70. Preisveränderung vorbehalten. Bestellungen erbitten durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Prettin. Empfehle heizkräftige **Brifets**

Marke **Hansa** (Halbsteine) ab Bahnhof 54 Pf., ab Haus 65 Pf. pro Zentner.

Fr. Kühne, Hinterstr.

Eine gutgehende **Ziehharmonika** ist zu verkaufen **Ackerstr. 8.**

Ein **Sattlerlehrling** wird verlangt. Auskunft erteilt **Ernst Schandert, Colonia Naundorf.**

Eine **Unterwohnung** in meinem Hause **Torgauerstr.** per 1. April oder später zu vermieten. **Albrecht Panitz.**

Brifets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehäcksel verkaufe zu den billigsten Tagespreisen. **E. Grimm, Torgauerstr. 47.**

Postpaket-Anklebezettel hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Zur Bau-Gaision empfehle:

Helmstedter Falzziegel sowie **Sächsische Biber Schwänze** in bester Qualität unter 25jähriger Garantie.

Paul Albrecht, Dachdeckungs-geschäft, Annaburg.

NB. Habe preiswert abzugeben **1500 sächsische Biber-schwänze** ab Venbau des Hrn. **Frühche.**

Echt englische Schweisswolle Beste u. ergiebigste Wolle.

Alleinverkauf für Annaburg bei: **Carl Quehl.**

Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, ff. Schweizerkäse empfiehlt **R. Bengsch.**

Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Kainit (ohne Sand) à Zentner M. 0.85, **Thomasmehl** à Zent. M. 2.40, hochprozentige Ware unter Garantie nach citrals-lösllicher Phosphorsäure. Analysen liegen von jeder Ladung zur Einsicht aus. Diese Preise gelten für größere Posten ab Ladung, einzelne Zentner, sowie frei Haus mit kleinem Aufschlag. **Chili-Salpeter** M. 9.60, **Norge-Salpeter** M. 8.75, im März ankommend, worauf Bestellungen erbitten. **Adolf Weicholt, Prettin.** Feb. Freitag Vorm. 10h Annaburg.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Kohlengeschäft** nach wie vor weiter betreibe und gebe die bisher von mir bezogenen Marken zu den bekannt billigsten Preisen ab. Eventl. Bestellungen nimmt auch Herr **Frühche** für mich entgegen.

Nachachtungsboll **F. Nenz.**

Koliktropfen für Pferde Flasche 1.00 Ml. sehr wirksames **Drusenpulver** für Pferde, Paket 60 Pf., **holländ. Milch- und Nutzpulver** — Paket 60 Pf., sowie alle **homöopathischen und allopathischen** Tierarzneimittel hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

Reinen Bienenhonig à Pfund 1.10 Ml. zu haben bei **J. G. Frühche.**

Wer Möbel billig und gut kaufen will, auch auf Teilzahlung, der wende sich an **W. Sahlbrandt.**

Köhler's Kaiser-Kalender Bergmann's Wagenhusen's Kalender und Payne's empfiehlt **H. Steinbeiss, Papierhandlung.**

Flechten — Abwasch und trockene Schuppenflechte skropf, Ekzeme, Hautausschläge, aller Art **offene Füße** Heinschläge, Beinschwellen, Aderentzündung, blasse Finger, alle Wunden sind es sehr charakteristisch war bisher vergeblich hoffte gekält zu werden, macho noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** frei von Gift und Säure. Dose Mark. 1.10 u. 2.20. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. F. Schmidt & Co. Wankdorf-Strass. Fälschungen wieso man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Bettfedern prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

**Schwarze und farbige
Kleiderstoffe** in Wolle, Halbwolle,
Velour und Sarcend,
gestrickte Westen, Normalhemden,
Kinder-Trifots, Sweater, Juavenjäckchen,
blaue und braune Walfjacken,
Beinkleider für Herren und Damen,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Bezugzeuge, Inletts,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Unterröcke in Velour, Stiderei, Moiré u. Alpaka
weiße und bunte
Herren-, Damen- und Kinderhemden,
weiße und bunte Damen- und Kinderschürzen,
Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe,
Strümpfe und Strickwolle
in verschiedenen Preislagen.

Sebastian Schimmeyer.

Richard Hilpert
Porzellan-Malerei, Annaburg
empfeht sein reichhaltiges Lager in
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes
in hervorragenden Neuheiten.
**Tafel-, Kaffee-
Bier- und Likör-
Service.**
Küchen-Garnituren
in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika Glas
und Steingut.

Große Auswahl in
**Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.**
Wandteller, Büsten.
Palmenkübel.
**Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.**
Stammseidel
in verschiedener Ausführung.

Gasstrümpfe und Gaszylinder 2c.

**Achtung! Pferdebesitzer!
Haferwert!**

Deutsches Reichs-Patent 130113.
Warenzeichen Nr. 91334.

Haferwert ist vollständiger Ersatz
für besten Hafer.
Haferwert ist viel billiger wie
guter Hafer.
Ersparnis mindestens 150 Mk. pro
Vierd und Joch.
Viele Tausend Pferde fressen heute
nur **Haferwert**.
Haferwert wird von Landwirten,
Brauereien, Spediteuren, Tier-
ärzten und Militär-Behörden
empfohlen.

à Zentner **Mk. 7.50.**
Weiniger Vertreter für **Annaburg**
und Umgegend:
Fr. Kühne, Annaburg,
Dünterstraße.

Gleichzeitig mache bekannt, daß
ich mein Geschäft von **Burgien**
nach hier verlegt habe und weiter-
führe. Empfehle: Gute gesunde
Roggenkleie **Mk. 6.50,**
Gerstenschrot " **8.20,**
Weizenhalben " **6.50.**

fr. Magd. Sauerfohl
empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

5500
not. begl. Zeugnisse von Ärzten
und Privaten beweisen, daß
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
mit den drei Tannen

Husten
Reinheit, Verschleimung,
Katarth, Krampf- u. Keuch-
husten am besten beseitigen.
Bakel 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extract
Flasche 90 Pf.
Seines feinschmeckendes Malz-
Extract. Dafür Angebotes
weise man zurück!
Beides zu haben bei:
Otto Hiemann, G. Schwarze,
Drogerie, Apotheker A. Eilers
in Annaburg.

**Delikatesz-Cocos-
Schmalz,**
à Pfund 70 Pfg., empfiehlt
J. G. Freitjhe.

**Küchenstreifen
Butterbrotpapier**
empfeht
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Unerwarteter Unternehmungen halber findet ein
Total-Ausverkauf
meines gesamten Lagers
statt und empfiehlt es sich, den Bedarf nicht nur für
jetzt, sondern auch für später zu decken.
Otto Kern, Annaburg.

Empfehle zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
in größter Auswahl und soliden Qualitäten:
**Handarbeiten, Schürzen, Wolle, Korsetts,
Kragen, Manschetten, Kravatten,
Herren- und Damen-Hemden, Bleinkleider,
Nachtjacken, Unterhosen, Untertaillen,
Hemdenbarchent, Futter- u. Schürzenstoffe,
Handtücher, Taschentücher, Strümpfe,
Handschuhe, sämtliche Besätze, Spitzen,
seidene Bänder, Schneider-Artikel, Gürtel,
Portemonnaies u. s. w.**

Wegen
vorgezügelter
Saison-
verkauf:
Damen- u. Mädchen-Konfektion
Kopfmützen, Sommerhüten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl.
Bitte Schaufenster
zu beachten!

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**fr. Apfelsinen
und Citronen**
empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

fr. Pflaumenmus,
à Pfund 25 und 18 Pf., bei Mehr-
Abnahme billiger,
empfeht
J. G. Freitjhe.

**Kopir-} Bücher
} Pressen
} Pinsel**
empfeht
H. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Apotheker Dotters'
Krampfmittel
heilt Krampf und
Steißbeinigkeit
der Schweine in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Gangfähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck **Dottor** sind echt, alles andere
werlose Nachahmungen. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apothek Annaburg.

**10 Pfund Schweine-
Pökelfleisch**
Köpfe, Rippen, dicke Beine 2c.
(amtlich unterfucht,
hollsteinische Ware) **M. 3.70**
Eimer, 25 Pfd. netto **8.75**
Käse hochfeiner, hollsteinischer
Schländer, 10 Pfund **M. 3.20**
**Kieler Fettwaren-
Versandhaus, Kiel.**

**Annaburger
Landwehr-
Berein**
(eingetragener Verein).
Zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers und
Königs findet am **Donnerstag**
den **27. Januar** vormittags
10 Uhr in der Schloßkirche ein
Festgottesdienst
statt, wozu die Herren Kameraden
eingeladen sind. Antreten **1/10 Uhr**
im Vereinslokal.
Abends von 8 Uhr ab finden
im Saale des Vereinslokals zum
goldenen Ring
**Konert-, Gesangs- und
Theater-Aufführungen**
und anschließend
Ball und Kaffeetafel
statt, wozu die Herren Kameraden
und verehrten Vereinsdamen höf-
lichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Freitag, den 28. Januar
ladet zur
Fastnacht
freundlich ein
Reinh. Gasse.

FIXONA
ist das ideale u. vollkommenste
Sauerstoff-Waschmittel
der Gegenwart.
Pakete à 35 Pf. und 65 Pf.
A. THIERACK
Finsterwalde N.-L.

Erfinder.
Wir zahlen **1000.- Mk.**
sofort in bar und **15% vom
Reingewinn** für eine neue ge-
winntbringende Erfindung od. Idee.
Offerten erbet. an Patentbureau
Wagner & Trost, Cassel.

**Bayerische
Malzextrakt-Bonbons**
Bakel 30 Pfg.
sowie acht russische Knötchen-
Crust-Carmellen
Bakel 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Sündensmittel bei
Küsten und Feiertag
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Schöner Teint
ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugend-
liches Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nabeven
à St. 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto
Schwarze, Apotheker A. Eilers und
J. G. Hollmig's Sohn.**

Bei unserem Scheiden
von hier sagen wir allen
Bekanntem ein
herzliches Lebewohl!
H. Hein und Frau.

Die Beleidigung
gegen den Steingutmalen **Von Grich**
Beichel nehme ich hiernit zurück.
F. K.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfa., für Reklamen 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 11.

Dienstag, den 25. Januar 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 25 und 27 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 haben sich alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts

- welche im Jahre 1890 hierorts geboren sind;
- welche im Jahre 1890 außerhalb des hiesigen Ores geboren sind und sich z. Bt. hier vorübergehend aufhalten, resp. deren Eltern hierher verzogen sind;
- alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1888 und 1889 über deren Militärverhältnis noch nicht entschieden ist,

in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1910

zur Einreichung ihrer Namen in die **Militärstammrolle** im Bureau des Unterzeichneten während der Bureaustunden zu melden.

Außerhalb des Ores geborene 20jährige Militärpflichtige haben bei der Meldung ihren **Geburtschein**, ältere Leute den **Lohnschein** vorzulegen. Für die während der Anmeldezeit von hier abwesenden Militärpflichtigen sind zur Anmeldung verpflichtet die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren.

Die unterlassene vorchriftsmäßige Anmeldung zur Stammrolle zieht nach § 25 zu 11 der Wehrordnung vom 22. November 1888 eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. Annaburg, den 14. Januar 1910.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Politische Rundschau.

In der bayrischen Abgeordnetenkammer führte bei Gelegenheit der Staatsberatung Ministerpräsident Fehr. v. Podewils über die Stellung der bayrischen Regierung zur Reichsfinanzreform aus

Bayern habe immer den Standpunkt vertreten, daß einerseits Massenartikel, andererseits der Besitz herangezogen werden müßten und daß man an der Erbschaftsteuer nicht vorbeigehen könne. Die bayrische Regierung habe sich füglich an der Reform mit beiden Kräften beteiligt; einer Einführung direkter Reichsteuern habe sie nicht zustimmen können, wenn sie nicht ihren von jeder eingenommenen Standpunkt preisgeben wollte, und das Festhalten dieses Standpunktes könne ihr niemand verargen. Es gehe nicht an, die bayrische Regierung für eine Wendung der Dinge verantwortlich zu machen, der gegenüber Fürst Bismarck nicht länger im Amte bleiben zu können glaubte. Die verbündeten Regierungen haben in Bülow den Meister der auswärtigen Politik gesehen. Die bayrische Regierung habe die Finanzhoheit der Einzelstaaten gewahrt und sei sich der Verantwortlichkeit bewußt, die sie als zweitgrößter Bundesstaat getragen habe. Der diplomatische Ausschuss werde künftig zu normaler Tätigkeit berufen sein; der neue Reichsanstler habe sich zu dieser Zulage seines Amtsvorgängers rückhaltlos bekant. Die frühere Besorgnis, daß der Ausschuss die einheitliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beeinflussen könne, sei geschwunden.

Die Entfestigung Königshaus i. Br. ist beschlossene Sache. Der Kaiser ließ dem Oberbürgermeister mitteilen, daß zwischen dem Reichs- und dem Eisenbahnsiskus eine Einigung über den Ankauf des Geländes für den neuen Königshausberger Zentralbahnhof erzielt sei; dies Gelände war das schwerste Hindernis für die Entfestigung Königshaus.

Eine besondere Zeitung für die Kruppischen Arbeiter. Das Kruppische Werk zu dem acht Kolonien mit rund 5000 Arbeitern in denen dieses Jahr im Januar dieses Jahres, nämlich im März, die Kruppischen Werte weiter allgestellten über nur

durch Plakate bekant gemacht wurden. Neben diesem sachlichen Teil enthält die Zeitschrift auch eine Unterhaltungsbeilage: „Nach der Schicht“, die schon längere Zeit erscheint. Schließlich werden auch die lokalen Angelegenheiten der Kruppischen Werke und der Arbeiterschaft darin ausführlich behandelt. Die Kruppischen Anlagen bilden überhaupt vollkommene Gemeinwesen für sich. Sie haben eigene Krankenhäuser, eigene Badeanstalten, Konsumanstalten, Speisehäuser, Erholungsschulen, Wirtshäuser; ja sogar eigene Fortbildungsschulen sind hier zu finden, eigene Industrieschulen, Bibliotheken, Lesezimmer und anderes. Die Gründung einer eigenen Zeitschrift gibt der Ansiedlung vollends den Charakter eines Staates im Staate.

Belgien. Die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon mit der Prinzessin Klementine von Belgien wird wieder eine „Dynastie“ Bonaparte ins Leben rufen. Die Hochzeit soll im Laufe dieses Jahres stattfinden. Es handelt sich bei den Bräutigamen um ein altes Liebespaar, dessen Verbindung jedoch der verstorbenen Königin Leopold II. lebhaft widerstrebt. Prinz Viktor Napoleon ist zurecht das Haupt der Familie Bonaparte; er ist der älteste Sohn des Prinzen Jerome Napoleon, eines Bruders Napoleons III., und der Prinzessin Klotilde von Italien.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde, nachdem der Handelsvertrag mit Bolivia in zweiter Lesung genehmigt war, die Interpellation betr. das Reichsvereinsgesetz verhandelt. Die Interpellation wurde vom Abg. Müller-Meinungen (fr.) begründet. Das Gesetz ist gut, an den Witzhänden sei nur die bureaukratische Akaufistik schuld. Staatssekretär Dr. Delbrück gestand in seiner Beantwortung freimütig ein, er habe das Gesetz in mehreren Punkten mehrmals lesen müssen, ehe er verstanden habe, was gemeint sei. Er werde alles von dem Interpellanten vorgebrachte Material den Bundesregierungen zur Kenntnis bringen, und sei überzeugt, alles werde

Mädchen Entschu...
wenig hatte sie...
Pflege. Ihre...
Freundlich...
haltung...
Deshalb...
schen ihr...
rührenden...
daß diese...
wo das...
wenn...
Fenster...
Mit...
Sie bracht...
durften die...
Mit Angit...
mußte, wo...
hören würde, wo sie fort sollte von der Stätte, die ihr eine Heimat geworden war, um in der Ferne einlam und verlassen ihr freudenarmes Dasein weiter zu fristen. Manchmal kam ihr der Gedanke, ob es nicht besser wäre, ihrer alten Freundin Alles zu sagen, und doch konnte sie sich nicht dazu entschließen.

Auch Frau Linde hatte Kummer. Sie mußte, daß ihr Sohn nicht glücklich war, daß er in seinem Herzen einen harten Kampf auszufechten hatte. Sigmund klagte ja nie, wohl um die Mutter nicht zu betrüben, aber seine frühere Heiterkeit war

gänzlich gewichen und an ihre Stelle war ein tiefer Ernst getreten.

Mit ihrer Schwiegertochter verkehrte Frau Linde gar nicht. Die beiden vermieden es, sich zu begegnen; Hilda machte nie den Versuch, die alte Dame zu veröhnen oder ihr häßliches Verhalten zu entschuldigen. Sie hätte so gern ihren kleinen Enkel einmal ans Herz gedrückt. Sie sah ihn immer nur von weitem, wenn die Wärterin das Kind ins Freie trug. Dann schaute sie stets so sehnsüchtig nach dem kleinen, munteren Kerlchen hin und dachte zurück an die glückliche Zeit, da ihr Sigmund ein so kleiner Junge war. Eines Abends, als das junge Ehepaar eine Einladung von Bekannten erhalten hatte, da konnte die alte Dame ihre Sehnsucht nicht länger bezwingen.

„Geh' hinüber, Eva,“ bat sie erregt — sie hatte auf den innigen Wunsch des Mädchens das „du“ beibehalten. — „und hole mir den kleinen Kerl auf ein Stündchen herüber. Ich hätte ihn doch gar zu gern bei mir, und jetzt bist du sicher, niemandem als die Dienstboten zu treffen. Sigmund ist mit seiner Frau fort. Mein Sohn lagte mir heute, er ginge nicht gern, weil das Kind nicht ganz wohl sei, doch darauf nimmt Hilda ja keine Rücksicht. Wenn sie sich einmal vorgenommen hat, fortzugehen, dann hält sie nichts zurück. Ich forje mich, daß dem Kleinen etwas zutoben könnte; die Dienstboten sind doch so unzuverlässig. Weiß Gott, wenn guter Junge hätte eine bessere Frau verdient! Stets jetzt Hilda ihren Willen durch. Tut er nicht, was



Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Von ihrem Bräutigam wollte Eva durchaus nichts hören. Er wurde stets nur zu ganz kurzen Besuchen zugelassen, doch da Frau Linde merkte, daß das junge Mädchen jedesmal heftig erregt wurde, so oft sie nur von draußen die Stimme ihres Verlobten vernahm, beschloß die resolute, alte Dame, den Bräutigam fernzuhalten. Als das nichts half, stellte sie ihm vor, daß es nun und nimmer zum Glück führen könnte, wenn er Eva zwingen wollte, sein Weib zu werden. Doch dies war ein fruchtloses Bemühen.

„Gott steh mir bei, was wird das für eine Ehe geben,“ sagte Frau Linde oftmals zu ihrem Sohn. „Das arme Ding hat den jüdischen Menschen förmlich. Wenn Eva doch endlich Vertrauen zu mir fassen und mir alles sagen wollte, vielleicht könnte man ihr helfen. Jemand etwas muß doch dahinter stecken. Ich möchte aber nur den Grund kennen, weshalb sie sich mit Klotzmann verlobte.“

Als Eva wieder so weit hergestellt war, daß sie außer Bett sein konnte, ging sie oft zu Frau Linde, doch nur dann, wenn sie annehmen konnte, den Doktor nicht dort zu treffen. Kam er je einmal unverhofft, so war nichts im Stande, sie auszuhalten, nicht die Bitten ihrer mütterlichen Freundin, und nicht die ruhige Versicherung Sigmunds, daß er sofort wieder gehen werde. Das junge